

Eine Ergänzung dazu.

Von J. Schwalbe.

Herr Prof. A b d e r h a l d e n hat es für angezeigt gehalten, die Begründung seines Antrags betr. die Errichtung von Lehrstühlen für Allgemeine Therapie in der M. Kl. vom 1. Juni zu veröffentlichen¹⁾. Augenscheinlich war er bei dieser Veröffentlichung von der Ansicht durchdrungen, daß er bei den Aerzten auf allgemeine Zustimmung zu seiner Rede rechnen könnte. Durch die schweren Bedenken, die ich gegen den geplanten — von einem Naturheilarzte veranlaßten! — Antrag erhoben hatte, war er nicht erschüttert worden, und den widerspruchlosen Abdruck seiner Rede seitens der Reaktion der M. Kl. hat er offenbar geglaubt im Sinne des Wortes „Qui tacet, consentire videtur“ verwerten zu können. Von diesem Standpunkt aus meint Herr Prof. A b d e r h a l d e n anscheinend sich gegenüber der Kritik von Geh. Rat S c h u l t z e in gleicher Weise entlasten zu können wie gegenüber meinem Einwurf; mir hatte er auf meine mehrfachen Zuschriften regelmäßig geantwortet, daß ich ihn „völlig mißverstanden“ hätte — Prof. S c h u l t z e hält er entgegen, daß er „von ganz und gar irrigen Voraussetzungen ausgegangen“ sei. Vielleicht ist die Sicherheit des Urteils über die Zweckmäßigkeit des von ihm vertretenen Antrags und seiner Begründung schon durch die Bemerkungen, die die Redaktion der M. m. W. in Nr. 23 veröffentlicht hat, ein wenig wankend geworden. Jedenfalls hat aber ein hierdurch etwa erweckter Zweifel Herrn Prof. A b d e r h a l d e n von dem außerordentlich befremdenden Versuch nicht abgehalten, sich durch die Entgegnung, daß er in der Landesversammlung nicht als Forscher und Lehrer gesprochen habe, zu rechtfertigen! Den Worten, mit denen Herr Prof. S c h u l t z e diesen Versuch ad absurdum führt, habe ich nichts hinzuzufügen. In der Tat müßten wir aufs schärfste gegen einen ärztlichen Parlamentarier Stellung nehmen, der es über sich gewinnen könnte, die Pflichten, die er gegen die medizinische Wissenschaft und seine Standesgenossen zu erfüllen hat, hinter politische Opportunitätsrücksichten zurücktreten zu lassen. Ich will gern glauben, daß eine solche Absicht Herrn Prof. A b d e r h a l d e n ferngelegen hat. Aber nach meiner Wertung des Antrages und seiner Begründung muß ich annehmen, daß er sich der Tragweite der Frage nicht bewußt geworden ist.

Da diese Bemerkungen vermutlich ebensowenig Eindruck auf ihn machen werden wie meine früheren brieflichen und wie der S c h u l t z e sche Artikel, so möchte ich einige Ausführun-

¹⁾ Obwohl bei der Publikation vermerkt ist: „Vorgetragen in der Preußischen Landesversammlung am 23. Mai 1919“, stimmt sie mit dem Wortlaut des offiziellen Sitzungsprotokolls der Landesversammlung vielfach nicht überein.

gen, die die angesehenste holländische medizinische Wochenschrift „Nederlandsch Tijdschrift voor Geneeskunde“ vom 2. Juli veröffentlicht (übersetzt von unserem Mitarbeiter Herrn Kollegen Seydel), hier wiedergeben. Ich gehe dabei von dem Wunsche aus, nichts unversucht zu lassen, um Herrn Prof. Abderhalden, als hervorragenden Vertreter der medizinischen Wissenschaft und Vorsitzenden des Ausschusses für Bevölkerungspolitik, zu größerer Vorsicht in der Behandlung all der Angelegenheiten zu bestimmen, die unter seiner mehr oder weniger verantwortlichen Mitwirkung in der preußischen Landesversammlung verhandelt werden . .

„Ausgangspunkt und Ziel Abderhaldens scheinen uns verkehrt. Es ist keine Rede von Feindschaft der „Schulmedizin“ gegen irgendwelche Hilfsmittel im Kampf gegen die Krankheit. Gerade von den sogenannten natürlichen Heilmitteln haben die Aerzte schon seit Hippokrates Gebrauch gemacht; bald mit größerer, bald mit geringerer Vorliebe, je nachdem jeweils die Auffassung von ihrer Zweckmäßigkeit war, gerade so, wie das zu jeder Zeit mit anderen Hilfsmitteln der Fall war. Die Annahme einer „Kampfstellung“ ist eins der lügnerischen „Kampfmittel“ der Naturquacksalber, die ohne eine solche Behauptung keinen Boden unter ihren Füßen haben würden. Und so nützlich ein ausgebreiteter Unterricht in der Naturheilmethode auch sein mag: die Hoffnung bleibt eitel, daß die dumm-verirrten Anhänger der Quacksalber sich an einen ausgebildeten und ehrlichen Naturarzt wenden, wenn sie Gelegenheit haben, einen Pfluscher um Rat zu fragen. Im ganzen scheint es, als ob Abderhalden etwas zuviel Ehrerbietung hätte vor den unter den Laien herrschenden Strömungen, wie auch aus seiner leichten Verbeugung vor der Homöopathie hervorgeht.“

Vielleicht wird Herr Prof. Abderhalden noch stärker als durch diese Ausführungen beeinflußt durch den Erfolg, den seine Parlamentsrede bereits bei den Vertretern der Naturheilkunde erzielt hat. Ich verweise u. a. auf die Veröffentlichung des „Deutschen Bundes der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilkundige) E. V. (Berlin)“ und des „Deutschen Vereins der Naturheilkundigen (Berlin)“, abgedruckt in der Berliner Tageszeitung „Deutsche Nachrichten“ vom 24. Juni d. J. Wir können leider kaum daran zweifeln, daß die völlig verfehlten Worte aus der Abderhaldenschen Rede: „Die Kampfstellung der Schulmedizin gegen die sogenannte Naturheilmethode muß aufgegeben werden“ u. a. in dem Kampfe der Naturheilkundigen gegen die medizinische Wissenschaft und gegen die Aerzte als Angriffswaffen reichlich Verwendung finden werden.¹⁾